



Spielerisch brachte Schauspieler Rolf Härter den Kindern der Grundschule Steinberg das Thema sexueller Missbrauch nahe.
Foto: Karlheinz Jardner

Theater um Missbrauch

Schule Steinberg bearbeitet schwieriges Thema – Wichtige Fragen

Von Jessika Westen

Im Rahmen eines Förderprogramms für Mädchen fand an der Gemeinschaftsgrundschule Steinberg ein Theaterprojekt zum Thema sexueller Missbrauch bei Kindern statt. Das Kölner Schauspielduo Dorothee Würich und Rolf Härter von der „Theaterpädagogischen Werkstatt in der Lagerhalle“ spielte mit den Kindern der dritten und vierten Klassen unter dem Motto „Mein Körper gehört mir“ Fallbeispiele durch.

„Die Grundschüler sollen kindgerecht lernen, was sexueller Missbrauch ist und wie sie sich gegebenenfalls verhalten sollen“, erklärt Heide Schnecker, stellvertretende Schulleiterin. So führten die Schauspieler

zum Beispiel die Geschichte vom kleinen Rolf vor, der von seinem Onkel Max sexuell missbraucht wird, Hilfe sucht und diese schließlich bei seiner Lehrerin findet. „Es gibt immer jemanden, der euch helfen wird. Ihr dürft nur nie aufgeben“, ermutigt Rolf Härter die Kinder.

Außerdem solle sich jedes Kind bei allem, was es tut oder mit sich tun lässt, immer drei Fragen stellen: Habe ich ein Ja oder ein Neingefühl dabei? Weiß jemand, wo ich bin? Kann mir jemand helfen, wenn ich Hilfe brauche? „Wenn ihr auch nur eine dieser Fragen mit nein beantworten müsst, tut es nicht oder wehrt euch dagegen“, fordert Dorothee Würich die Steppkes auf. Wenn einem Kind trotzdem Leid angetan werde, solle

es auf gar keinen Fall schweigen, sondern sich an eine Vertrauensperson wenden.

Doch das ist nicht das einzige Projekt zur Mädchenförderung. „Außerdem bieten wir in der vierten Klasse sogenannte Wendo-Kurse an“, berichtet die Schulleiterin. Diese Kurse sollen das Selbstvertrauen der Mädchen stärken und sie lehren, sich selber zu behaupten.

Einziges Manko: „Wir bekommen keine finanzielle Unterstützung von der Stadt und sind immer auf Spenden und Sponsoren angewiesen. Die Kurse müssen die Eltern der Mädchen bezahlen“, so Heide Schnecker. Wäre die finanzielle Lage besser, würde sie auch einen Jungenförderplan für sinnvoll erachten.